

Steensen bekehrte sich zum Katholizismus, während er an einer Prozession teilnahm. Im Alter von 28 Jahren, nachdem er seine Jugend mit Studien und wissenschaftlichen Nachforschungen verbracht hatte, traf ihn der Gedanke an die Herrlichkeit der Eucharistie, an die wahre Gegenwart Christi in der Hostie. So beschloss er, Missionar in seiner Heimat zu werden.



Portrait des Seligen Niels Steensen



Sankt Nikolaus von Flüeli, bekannt mit dem Namen Klaus, wurde 1947 von Pius XII zum Schutzpatron der Schweiz erklärt. Er wurde 1417 als Bauernsohn in Flüeli, in der Obwaldregion, geboren. Er heiratete, hatte 10 Kinder und führte ein normales Leben, bis er 50 Jahre alt wurde, da fühlte er sich von Gott gerufen, das bisherige Leben zu lassen und Gott zu folgen. Klaus erbat jedoch drei Gnaden, das Einverständnis seiner Frau und seiner Kinder, nicht den Wunsch zu spüren zu seiner Familie zurück zu kehren und mit Gottes Willen, leben zu können ohne Essen und Trinken. Alle seine Wünsche wurden erhört und für 20 Jahre lebte er als Einsiedler im Wald. Wie alle Zeugen bestätigten, ernährte er sich nur von der Eucharistie.



Auch in Belgien, in Bois-d'Haine lebte eine Dienerin Gottes, Anne-Louise Lateau, welche vom 26. März 1871 für 12 Jahre sich nur von der Eucharistie ernährte und nicht mehr trank, aß und schlief. Am 11. Januar 1868 erhielt sie an den Händen, an den Füßen, am Kopf, am Leib und an der Schulter, Wundmale wie unser Herr. Diese behielt sie bis zu ihrem Tod. Am 23. April 1873 erklärte Papst Leo XIII, dass der Fall Anne-Louise ein außergewöhnliches Ereignis sei und dass nach seiner Meinung, die Medizin niemals eine Erklärung für das Phänomen geben könnte. Im Alter von 33 Jahren starb Anne-Louise im Jahre 1883. 1991 wurde ein Seligsprechungsprozess eröffnet.

Niels Steensen erblickte am 1. Januar 1638 in Kopenhagen die Welt und schon als er sehr jung war, studierte er die Naturwissenschaften, so wurde er einer der Autoritäten in Kristallographie, Paläontologie und Geologie. Wegen seiner reichen wissenschaftlichen Tätigkeit bereiste er ganz Europa. So befand er sich am 24. Juni 1666 in Livorno, wo er einer Prozession zusah und sein Entschluss reifte, sich dem Katholizismus zu zuwenden. Seine Biografen berichten: „Perplex und neugierig schaute er dem Volkstreiben zu, welches die Fronleichnamprozession belebte, der ganze weite Platz war ein Fest der Farben und Klänge. Die Glocken läuteten und der junge Wissenschaftler erinnerte sich an eine andere Prozession, welche er in Belgien miterlebt hatte. Dort hatten Reihen von Studenten und Professoren im Talar die Prozession gemacht,

doch hier war es anders. Vielleicht war es der freudige Ton, die menschliche Wärme... oder vielleicht sahen auch nur seine Augen die Welt anders? Lange Schlangen singender, weißgekleideter Männer zogen an ihm vorbei und Banner und Fahnen wehten in der Meeresbrise. Danach zogen Mönche und Priester in schneeweißen, schleifengeschmückten Kutten an ihm vorbei, Kinder mit duftendem Weihrauch und endlich, unter goldenem Baldachin, ein Priester mit der wunderbaren Monstranz, welche die Hostie enthielt.

*Das Volk kniete nieder* und die Augen der Leute brannten voller Liebe und Verehrung beim Anschauen der Hostie. Von allen Seiten regnete es Blumenblätter, für den Rest des Tages fühlte Niels sich zutiefst berührt.

Er erinnerte sich an den Jesuitenpater von Paris, mit welchem er über die Realpräsenz von Christus im konsekrierten Brot diskutiert hatte. Dieser hatte die Wichtigkeit eines Satzes Jesus während des Abendmahls erläutert: „Dies ist mein Körper“ und auch den Brief des Paulus an die Korinther. So beschloss Steensen, noch am gleichen Tag katholisch zu werden und nach 9 Jahren Seminar wurde er zum Priester geweiht. Er selbst sagte dazu: „Nachdem ich plötzlich die enorme Güte und Liebe Gottes für mich wahrnahm, erkannte ich, dass ich Ihm das Beste von mir anbieten musste, das was aus dem Tiefsten meines Herzens kam... So habe ich die Würde des Priesterseins kennen gelernt,... ich habe erfragt und erhalten, dass auch mir erlaubt war, dem Ewigen Vater die reine Hostie anzubieten, für mich und die anderen“.